

digitaler Verstärkung. Stirb langsam!, lautet einmal mehr das Motto der beiden Härtlinge von Reflector. Gitarre gehäuft kommt von Huth, düstere Elektroden von CHFS und vom universellen aller Musiküsse aus Graz und euroaaweer

sischer Komposition und Notation, mit der er als Komponist auch eine möglichst demokratische Beteiligung der Musiker selbst zu integrieren suchte. Cardews einstiger Job als Assistent Karl-

Hülle (remember?) eingelegte Dreifach-Compact Cassette (remember?). Exzentrisch wie das gewählte großzügige Format ist das Material, das man darauf zu hören bekommt. Die erste Hälfte

nackten Frau? Der Bezug zum Werk bleibt lose. Und somit wirkt das Motiv – speziell für ein Zweitypen-Projekt – etwas sonderbar. Vielleicht liefert eine Textzeile die Erklärung: „Wir brauchen ein Ventil aus Busen.“ (srois)

FREISTIL

Indie music magazine / All Austria / issue: 02-11 / circ: 5.000

zu Schnapsidee-CD 15 Stück hunderprozentiger Eigensinn. Große Quote, keine kleine Leistung! (felix)

TV BUDDHAS dying at the party

Trost / rec. 10

Nach ihrer letztjährigen selbstbetitelten EP haben die TV Buddhas aus Tel Aviv, die mittlerweile in Berlin ihre Zelte aufgeschlagen haben, nun ihr zweites Album auf Trost Records herausgebracht. Dass das Trio auf „Dying at the Party“ kein Feuerwerk in Sachen Optimismus und Zuversicht abbrennt, ist in Anbetracht des Albumtitels wie der Songnamen „I don't belong in this world“, „It doesn't feel good“ oder „Long way down“ noch eine euphemistische Umschreibung. Überhaupt zirkulieren die Texte in erster Linie um Themen wie AußenseiterInnen, Rückzug oder Isolation. Indes stehen die Lyrics im krassen Gegensatz zum legeren und charmanten Sound. Die betonte Nonchalance und raue Direktheit entwickelt sich zum Markenzeichen der TV Buddhas, die mit Gitarre, Bass und Drums instrumentell wie stilistisch sehr minimalistisch unterwegs sind. Die Orientierung des Trios an namhaften Größen ist dabei wörtlich als musikalisches Programm zu verstehen: „I want you“ scheint direkt aus der Feder von Velvet Underground zu stammen, während die Soundgewitterphasen in „I don't belong in this world“ oder „TV tonight“ zwangsläufig Erinnerungen an die Ramones heraufbeschwören. Avantgardistische musikalische Erweckungen können von dem Garage Rock-Trio verständlicher Weise nicht erwartet werden. Was zählt, sind energetische Leidenschaft, catchy Riffs, noiseige Eskapaden und schweißgebadete Live-Auftritte! Und das zelebrieren die quasi ständig tourenden TV Buddhas mit unermüdlicher Inbrunst. (jonk)

TILBURY / DUCH / DAVIES cornelius cardew: works 1960-70

+ 3dB / www.musikkoperatorene.nq/dense / rec. 10

John Tilbury (p), Michael Duch (b), Rhodri Davies (harp)

John Tilbury, Feldman-Spezialist, einstiger Kollege und Nachfolger als Pianist Cornelius Cardews bei der legendären Formation AMM, spielt hier zusammen mit zwei Musikern der jüngeren Generation, dem britischen Harfenisten Rhodri Davies und dem norwegischen Kontrabassisten Michael Francis Duch. Schönklang, Ruhe, Pausen, die Dynamik fast ausnahmslos zurückgenommen – wie von Ferne ein Windhauch schallen die Erinnerungen an Cornelius Cardew herüber; Erinnerungen an seine avantgardistischen Experimente, seine Suche nach zeitgenös-

sischer Komposition und Notation, mit der er als Komponist auch eine möglichst demokratische Beteiligung der Musiker selbst zu integrieren suchte. Cardews einstiger Job als Assistent Karl-

HENRY THREADGILL ZOOID this brings us to, vol. 2

pi / Avl/JaKla / rec. 08

Henry Threadgill (fl, as), Liberty Ellman (g), Jose Davila (tb, tuba), Stomu Takeishi (b), Elliot Humberto Kavee (dr)

Das bringt uns zum zweiten Teil des bestens eingespielten Teams des Meisters aus Chicago, der seit über drei Jahrzehnten in New York lebt und unermüdlich arbeitet. Unterschiede zum ersten Teil sucht man hier freilich vergeblich. Die Zooid-Combo von Henry Threadgill kredenz nicht mehr und nicht weniger gewohnte Qualität auf höchstem Niveau. Keine Überraschungen, alles wie gehabt, insofern nix Neues im Westen: Komplexität, Gestaltungsreichtum, Schönheit, Brillanz. „Zuhause im Labyrinth“, betitelt Christian Broecking seine sehr gute Threadgill-Geschichte in Die Zeit. Das trifft die Kompositions- und Improvisationstechniken dieses Quintetts auf den Punkt. Schlüssig aneinander gereichte Intervallblöcke, innerhalb derer individuelle und kollektive Interaktionen auf den Gipfel zu treiben sind, kann Threadgill ins schier Endlose fortsetzen, ohne Fadesse zu produzieren. Wer über solche Mitmusiker verfügt, reichert die Fortsetzung mit permanenter Inspiration und Lust an. Sang schon ein minder begabter Kollege: „Mit 66 Jahren ...“ (felix)

THE STRIGGLES sisi top sessions (3 Cassetten)

Schnapsidee / schnapsideerecords@gmx.net / rec. 10

Als Verbote und Überbrückung zu künftigen Großtaten (ein Album für 2011 darf erhofft werden) veröffentlicht die Striggles eine eigenbrötlerische Edition mit Musik, die man als Medaillenkehrseite zum gepflegten Wahnsinn ihrer brachial lärmenden letzten Alben interpretieren könnte. Auf den „SiSi Top Sessions“ führt das Grazer Rockquartett Reduktion und Verschwendung zusammen. Das Klangdokument ihres Aufenthalts in den Räumlichkeiten von Schnapsidee Records wird nicht als schöne Datenmenge vertrieben, sondern als in eine VHS-

verschneppung amnietgenannten rockers mit jenem des E-Avantgardisten kurzschließt: Grateful Dead goes Klaus Lang. Werden die Striggles sonst eher mit dem musikalischen Dreschflügel selig, hier erreichen sie ähnliche Intensität mit leiser Verücktheit. Nach gefühlten zwei Stunden entsteht dann so etwas wie Barjazzmusik, allerdings eine, die bei David Lynchs Remake des Spongebob Schwammkopf-Films oder etwas ähnlich durchgeknallt Kindlichem brauchbar wäre. Eine noiseige Episode, die bisweilen an den Schrei des unglücklichen Defins gemahnt, wird schließlich – wir sind mittlerweile auf der fünften Tape-Seite angekommen – von beatgestützter Musik abgelöst. Die minimalistische Gitarrendisko verehbt und fällt schließlich wieder in die Reduktion des ersten Teils zurück. Wenn das alles einer höheren, irgendwie kompositorisch intendierten Dramaturgie geschuldet ist, ist sie mir nicht aufgefallen, zweckdienliche Hinweise dazu gibt es ebenso wenig wie eine Trackliste. Man kann die drei Cassetten wahrscheinlich aber sowieso in beliebiger Reihenfolge anhören. (bertl)

SON KAS wasserleichtentreiben (LP)

Postrap / postrap.de / rec. 10

Epilog (voc), Azabeats (beats)

Herzlich willkommen im Gedankenlabyrinth. Son Kas sind der Experimentalrapper Epilog und der Soundbastler Azabeats. Dementsprechend liefert „Wasserleichtentreiben“ eine ordentliche Ladung Sperrigkeit. Jeder Song ein Denkmal. Statt Punchlines und ausgelutschten Provokationen sprudelt metamoderne Poesie aus den Boxen. Keine Angst vor Phrasenbricolage, Fremdwörtern, Gscheitmeierei, Nominalkaskaden, Selbstbezüglichkeit. Epilog will sich hörbar nicht mit dem Zustand des blauen Planeten abfinden. Die Wut, die Sehnsucht, sie springen förmlich aus den Wörtern heraus, nicht aber aus der Stimme. Auf diese Diskrepanz sollte man als Konsumsubjekt dieser Sprachkunst vorbereitet sein (siehe auch Acts wie Audio 88 oder Yassin). Betonung und Flow gelangen nicht mit dem Inhalt zur Deckung. Hier hat der Vokalist wenig von einem guten Schauspieler, der auf natürliche Ausdrucksformen Wert legt und versucht, seine Botschaft emotional nachvollziehbar zu machen. Vielmehr ist der Vokalist ein skurriler Informant, der Wortflüsse ins Tal der trashigen Metrik leitet und dort den Damm eines windschiefen Beats überfordert. Soviele künstlerische Sturheit verdient Respekt. Selbst wenn die Verschrobenheit das Abfeiern erschwert: Support your Nervenreihe. Sie meint es nur gut mir dir. Und zum Schluss noch ein kritisches Wort zum Artwork. Für sich alleine genommen ästhetisch ansprechend und vollends gelungen. Nur: wieso Fotos einer jungen,

SINATRA TRIBUTE BAND & MAX NEISSENDORFER all the way

Jawo / Challenge / rec. 10

Max Neissendorfer (voc), Sandro Häslar (tp, flh), Reto Anneler (as, basssax), Rolf Häslar (ts), Vincent Lachat (tb), Jerome De Carli (p), Georgios Antoniou (b), Daniel Aebi (dr)

Das muss man sich erst einmal trauen, sich an dieses Unterfangen heranzuwagen, den unvergleichlichen Frank Sinatra mit einer Hommage würdigen zu wollen. Aber diese Revue an bekannten Haderern des Superstars wird durch den ausgezeichneten Sänger, die feinen Arrangements, eine gute Band und das Ausblenden von Effekthascherei bzw. das Kopieren des Originals gerechtfertigt. Dieses Projekt erinnert uns an eine Ära der großen Entertainer und Showmaster, die es heute so wohl nicht mehr geben kann. Dass man sich noch den einen oder anderen persönlichen Liedwunsch gerne erfüllt gehört hätte (Fly Me To The Moon, Ol' Man River, My Heart Stood Still, ...), spricht wohl für die Qualität dieser CD. Mit Der „Tribute Band“ und „All The Way“ wird ein Weg gegangen, den man an lauschigen Abenden gerne mitgehen wird. Anspieltipp: Move! (mitter)

GWILYM SIMCOCK good days at schloss elmau

ACT / edel Austria / rec. 10

Gwilym Simcock (p)

Hochgelobt und prämiert wird dieser junge englische Pianist mit dieser Einspielung in der Reihe der Piano-Solo-Alben des ACT-Labels zusätzlich ausgezeichnet. Joachim Kühn, Richie Beirach, Eric Watson, Michael Wollny, Brad Mehldau, George Gruntz, Kevin Hayes oder Ramon Valle haben diese Reihe durch wunderbare Aufnahmen zum besonderen Markenzeichen gemacht. Jetzt wird das Zepter an Gwilym Simcock weitergegeben. Das subtil Drängende, Perlende, diese Intensität der punktgenauen Ausformulierungen besticht. Da hört man wirklich, und man sollte vor allem zuhören und sich nicht vom Begleitgetöse der Vermarktung ablenken lassen, dann wird man eine neue originäre Stimme am Klavierhimmel entdecken. Was da an klassischen Inspirationsquellen und Anschlagqualität vorgegeben wird, paart sich, und das ist die wichtigere Sache, weil Klavier spielen können andere auch, mit einer eigenen, sehr poetischen Grammatik, einem Gespür für Nuancen, Pointen, Humor, einer schlichten Reduktion auf das Wesentliche. Keith Jarrett wird ihm hoffentlich nicht per Anwaltschreiben verboten, weiterhin so (gut) zu spielen. Die fantastische Aufnahmequalität dieser „Good Days“ aus Schloss Elmau macht das Vergnügen perfekt. (mitter)